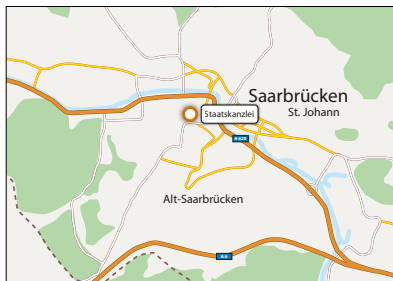




Staatskanzlei mit Palais v. Freital und Grünbereich, Staatliches Hochbauamt 1959

du Logement, fournit les plans. Réalisé entre 1954 et 1959, l'édifice montre deux ailes sans fenêtres (seule l'aile sud possède un portail vers la place), tandis que les bureaux des ailes est et ouest s'ouvrent aux espaces verts. Les espaces intérieurs (foyer, couloirs, salle de conférence)

correspondent par leur grandes baies vitrées avec le jardin dans la cour intérieure. Une restauration récente mit en valeur les matériaux et les détails constructifs des années 1950-60, comme par exemple les baies escamotables entre les couloirs et la cour.



Adresse: Am Ludwigsplatz 14a, Saarbrücken

Text, Redaktion: K. Marschall, Abbildungen: LDA, LVGL, Staatl. Hochbauamt SBI

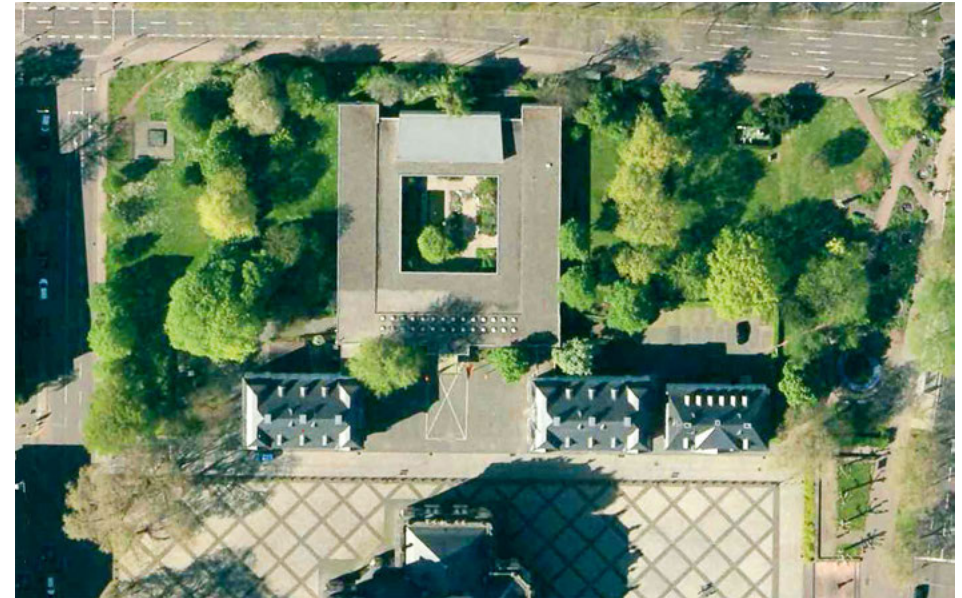
Übersetzung: G. Scherf, Karte: G. Jakobi

Edition: Ministerium für Bildung und Kultur, Landesdenkmalamt

2017

Staatskanzlei, Saarbrücken

(SAARLAND)



Staatskanzlei mit Palais, Grünbereich und städtischem Park „Stengelanlage“, LVGL 2017

Nach Kriegsende wurde das Saarland 1946 aus dem deutschen Staatsverband herausgelöst und wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen. Eine Saarregierung und eine saarländische Verfassung schufen ab 8. November 1947 kurzzeitig einen eigenständigen Staat. In Folge der Volksabstimmung 1955 trat das Saarland 1957 der Bundesrepublik bei. 1944 zu etwa 80% zerstört, war der Wiederaufbau der Innenstadt Saarbrückens ein dringendes Unterfangen. Die französische Neuplanung durch Georges-Henri Pingusson erwies sich weitgehend als Utopie. Der sofortige Bedarf an Wohnungen, Schulen und Verwaltungsgebäuden musste gedeckt

werden. Das politisch autonome Saarland hatte vermehrte Verwaltungsaufgaben zu bewältigen. Vor diesem Hintergrund plante man, die Büroräume der Staatskanzlei in den beiden im 18. Jh. von Friedrich Joachim Stengel gebauten Palais Lüder und von Freital nördlich der Ludwigskirche unterzubringen, die nach umfangreichen Kriegszerstörungen wiederaufgebaut und funktional angepasst wurden. Der auf dem Areal dazwischen geplante Atriumsbau sollte zunächst lediglich Repräsentationszwecken dienen. Die Planungen zur Errichtung einer Präsidialkanzlei begannen 1954 im Ministerium für öffentliche Arbeiten und Wohnungsba.



Empfangsraum bzw. Flur mit Gartenhof, 2017

Die Entwürfe gehen auf Ministerialrat Friedrich Ahammer, seit 1937 in der Saarbrücker Bauverwaltung tätig, und Dipl. Ing. Schroeder zurück. Der repräsentative Standort für dieses neue nachkriegszeitliche Regierungsgebäude bot für Ahammer eine besonders interessante Aufgabe, entstand doch der Neubau Am Ludwigsplatz 14a in unmittelbarem städtebaulichen Kontext mit den prominentesten frühen Wiederaufbauten bzw. Rekonstruktionen der Stadt Saarbrücken. Auf der Freifläche zwischen den beiden dreigeschossigen Palais entstand bis 1959 ein moderner eingeschossiger Atriumbau auf leicht hochrechteckigem Grundriss. Die Hauptfassade mit zentralem, kastenförmigem Eingangsbereich ist fensterlos. Ein weiter Empfangsbereich öffnet sich zum allseits verglasten Binnenhof. Die Büros sind über die beiden seitlichen Flure erreichbar, die wie Wandelhallen Raum für Begegnungen und Gespräche lassen. Auch hier ist der gärtnerisch gestaltete Hof

mit seinem rechteckigen Springbrunnenbecken, den mit Natursteinplatten gepflasterten Wegen und den niedrig gehaltenen Blumenrabatten allgegenwärtig. Die Büros sind zum Flur geschlossen, öffnen sich jedoch komplett durchfenstert auf die Grünflächen beiderseits der Staatskanzlei. Der leicht trapezoide Konferenzraum mit gartenseitig ansteigender Decke auf Rundstützen nimmt weitgehend den Querflügel ein. Dieser weist zur verkehrsreichen Stengelstraße im Norden, analog zur Hauptfassade, eine geschlossene Front auf.

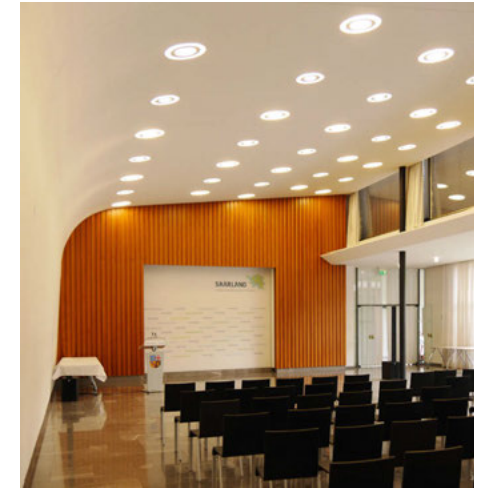
Die von kubischen Grundformen geprägte Architektur ermöglicht ein sensibles Wechselspiel zwischen der gebauten und der begrünten Umgebung: Sie lädt zum Ausblick auf gestaltete Natur im Gartenhof und auf benachbarte Grünbereiche ein und erzeugt hermetische Abgeschlossenheit zu Platzarchitektur und urbanem Verkehr. Der starke Kon-



Gartenhof, 2017

trast zwischen „offen“ und „abgeschlossen“ ist architektonisches Programm. Konzepti- onell war auch der Einblick in die stadtwärts gewandten gläsernen Büros über Kreuzungen, Straßen und Grünflächen hinweg erwünscht. Auf diese Weise zeichnet sich die Staatskanzlei durch eine besondere Transparenz aus, die sich auf das wachsende demokratische Selbstverständnis der frühen Nachkriegszeit gründet. Die Stengelanlage, ein kleiner städtischer Park, wurde dementsprechend 1958-1959 in Erweiterung der Grünflächen nach Osten Ecke Stengelstraße/Eisenbahnstraße vom Saarbrücker Stadtgartendirektor Oswald Sauer mit filigranem Pavillon und einer Reihe flacher Springbrunnenbecken und niedriger saisonaler Blumenpracht umgesetzt.

Als jüngsten von zahlreichen Architekturpreisen erhielt das Gebäude 2017 den BDA-Preis Saar für die denkmalgerechte Sanierung in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt. Dabei wurden Materialien und Details



Konferenzraum, 2017

der 1950er Jahre bewahrt oder, wo notwendig, nachgebaut. Die versenkbare Verglasung zum Binnenhof, eine bauzeitliche technische Raffinesse, wurde wieder funktionsfähig gemacht, während nötige Veränderungen vorsichtig in den Bestand eingebunden wurden. Die Staatskanzlei ist somit auch ein vorbildliches Beispiel für die denkmalfachlich gelungene Erhaltung und Pflege früher Nachkriegsarchitektur im Saarland.

La Chancellerie de la Sarre à Sarrebruck

La Sarre, qui avait été un état autonome à partir du novembre 1947, se décida avec le référendum de 1955 à adhérer à la République fédérale d'Allemagne en 1957. Entre deux palais (Lüder et von Freital) au nord de la place baroque "Ludwigsplatz" fut posée nouvelle construction à un étage, la chancellerie, dont Friedrich Ahammer, conseiller au Ministère